

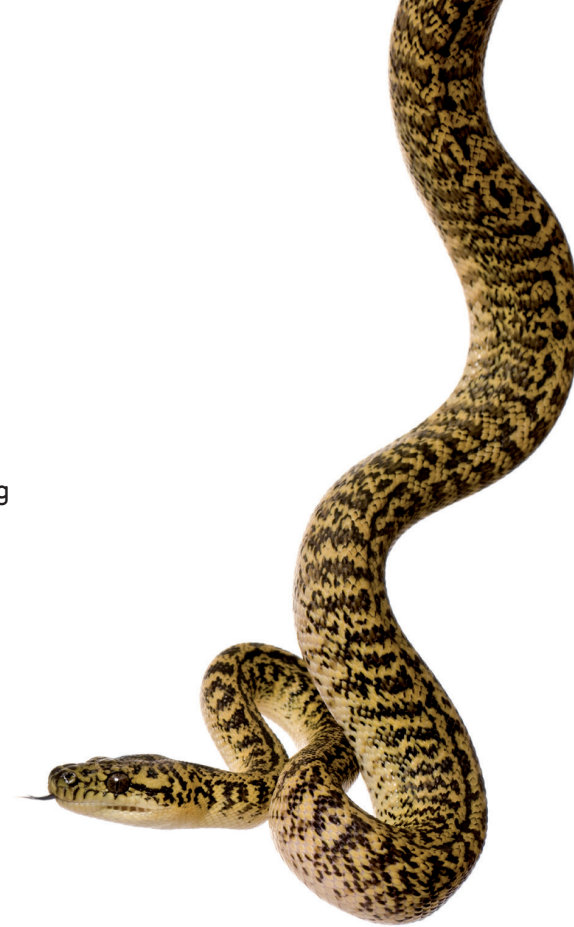
Paradiesische Verheißungen

Eine religionspädagogische Arbeitshilfe



Inhalt

- 04 Kampagnenmotive
- 05 Bibeltext Genesis, Kirchentagsübersetzung
- 07 Theologischer Impuls
- 10 Aktionen
- 16 Krippe
- 18 Andacht
- 20 Impressum/Bildnachweis



Liebe Kita-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter,

ein roter, knackiger Apfel strahlt Ihnen auf dem nächsten Plakatmotiv entgegen. Er ist das Symbol der Paradiesgeschichte aus der Bibel. Wie war das mit Adam und Eva, der Schlange und dem Apfel? Jeder und jede hat von dieser Geschichte schon mal gehört – aber was steht wirklich in ihr und wie kann man sie heute verstehen? Eine moderne Übersetzung des alten Textes und interessante Informationen zur Auslegung mögen es Ihnen erleichtern, Ihren eigenen Zugang zu finden und dieser alten Geschichte etwas Neues abzugewinnen.

Wir alle haben wie Adam und Eva die Erfahrung gemacht, Verbote nicht zu achten, gesteckte Grenzen zu überschreiten – das gehört zum Leben und besonders zum Großwerden dazu. Mit den Folgen unseres Tuns zu leben, dafür die Verantwortung zu übernehmen – vor Gott und den Menschen, das ist die große Herausforderung! Das Gute ist: Über allem steht die „Paradiesische Verheißung“: Gott ist bei uns auf allen unseren Wegen!

So können Sie sich mit den Kindern und Eltern auf den Weg machen, diese Schätze, die in dieser Geschichte stecken, zu heben. Zahlreiche Anregungen haben wir für Sie dazu erarbeitet. Dabei steht der Apfel als Grundmotiv im Mittelpunkt: Gutes schmecken, Gesund leben, Gottes Werk erkennen – so lautet der Dreiklang auf dem Plakat.

Wir wünschen Ihnen bei dieser Entdeckungsreise viel Freude! Und wünschen Ihnen in Ihrer Kita mit den Kindern, den Eltern und dem Team ein großes Stück Paradies im Alltag!

Martina Jürigs-Erlar, Dörte Jost, Annetta Meissner-Jarasch, Annette Reimers-Avenarius



Kampagnenmotive „Paradiesische Verheißungen“

Paradiesische Verheißungen

Ihr Kind und Sie. Mit uns und bei uns.



Mit unseren Sinnen erleben wir die Welt. Kinder sehen, riechen, schmecken und begreifen die Gaben Gottes und lernen, das Leben zu genießen.



www.eva-kita.de

Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Gutes schmecken. Gesund leben. Gottes Werk erkennen.



Eine unserer Kindertagesstätten ist immer in Ihrer Nähe.



www.eva-kita.de

Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

LESETIPP

Bibeltext: Genesis 3, 1-24

Kirchentagsübersetzung. Erstveröffentlichung in Junge Kirche extra/2008, S. 2-10.

1 Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf als alle anderen Tiere des Feldes, die Adonaj, also Gott gemacht hatte, und sprach zur Frau: „Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft nicht von allen Bäumen des Gartens essen!“

2 Da sagte die Frau zur Schlange: „Von den Früchten der Bäume im Garten essen wir.“

3 Nur von den Früchten des Baumes in der Mitte des Gartens hat Gott gesagt: Esst nicht von ihnen und rührt sie nicht an, damit ihr nicht sterbt!“

4 Die Schlange sagte zur Frau: „Ganz bestimmt werdet ihr nicht sterben.“

5 Vielmehr weiß Gott genau: An dem Tag, an dem ihr davon esst, werden eure Augen geöffnet und ihr werdet so sein wie Gott, wissend um Gut und Böse.“

6 Da sah die Frau: Ja, der Baum ist gut, um von ihm zu essen, eine Lust für die Augen – begehrenswert ist der Baum, weil er klug und erfolgreich macht. Sie nahm von seinen Früchten und aß. Und sie gab auch ihrem Mann neben ihr. Und der aß.

7 Da wurden beiden die Augen geöffnet und sie erkannten, dass sie nichts anhaten. Sie fügten Feigenblätter zusammen und banden sie sich um.

8 Dann hörten sie ein Geräusch. Adonaj, Gott, ging im Garten umher in der täglichen Brise. Adam, der Mensch als Mann, und seine Frau versteckten sich vor dem Antlitz Adonajs, Gottes, mitten zwischen den Bäumen des Gartens.

9 Da rief Adonaj, Gott, den männlichen Menschen herbei und sagte zu ihm: „Wo bist du?“

10 Der sagte: „Ein Geräusch von dir habe ich im Garten gehört und mich gefürchtet, denn ich bin nackt und habe nichts an und da habe ich mich versteckt.“

11 Darauf Adonaj, Gott: „Wer hat dir denn gesagt, dass du nichts anhast? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, ja nicht zu essen?“

12 Da sagte der Mann-Mensch: „Die Frau, die doch du mir an die Seite gegeben hast, die hat mir von dem Baum gegeben. Da habe ich gegessen.“

13 Da sagte Adonaj, Gott, zur Frau: „Was hast du da getan?“ Und die Frau sagte: „Die Schlange hat mich reingelegt, so dass ich gegessen habe.“



LESETIPP

Genesis 3, 1-24

14 Da sagte Adonaj, Gott, zur Schlange: „Weil du das getan hast: Verflucht bist du – als Einziges von allem Vieh und von allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch wirst du kriechen und Erde essen dein Leben lang.

15 Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Der wird deinen Kopf angreifen, du wirst seine Ferse angreifen.“

16 Und zur Frau: „Ich Sorge dafür, dass deine Lasten groß und deine Schwangerschaften häufig sind. Nur unter Mühen wirst du Kinder bekommen. Auf deinen Mann richtet sich dein Verlangen. Doch der wird dich beherrschen.“

17 Und zum Mann als Menschen: „Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: ‚Du sollst nicht von

ihm essen!‘, deswegen: Verflucht ist der Erdboden um deinetwillen. Dein Leben lang wirst du dich nur mit Mühe von ihm ernähren.“

18 Dornen und Disteln lässt er für dich aufsprießen, so musst du das Kraut des Feldes essen.

19 Im Schweiß deines Angesichts wirst du Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen bist. Ja, Erde bist du, und zur Erde kehrst du zurück.“

20 Da gab der Mann-Mensch seiner Frau den Namen: Chawwa, Eva, denn sie wurde zur Mutter aller, die leben.

21 Und Adonaj, Gott, machte selbst für den Menschen als Mann und für seine Frau Gewänder auf die Haut und bekleidete sie.

SCHON GEWUSST...

... DASS IM „ALTEN LAND“ AN DER NIEDERELBE SÜDLICH VON HAMBURG AUF ETWA 9.500 HEKTAR FLÄCHE ZWÖLF SORTEN ÄPFEL ANGEBAUT WERDEN? DIE ERNTEMENGE LIEGT JÄHRLICH BEI RUND 300.000 TONNEN. DER OBSTANBAU IM „ALTEN LAND“ IST BEREITS SEIT 1320 NACHWEISBAR, IN EINEM DOKUMENT VON 1787 HEISST ES, DASS ES DORT „ÄPFEL, BIRNEN, KIRSCHEN, PFLAUMEN, NÜSSE UND ALLE ARTEN IN ENORMEN MENGEN GIBT“.

22 Und Adonaj, Gott, sagte: „Schau, der Mensch ist im Blick auf die Erkenntnis von Gut und Böse wie unsereins geworden. Dass er nur nicht seine Hand ausstreckt, auch noch vom Baum des Lebens nimmt und isst und ewig lebt.“

23 Da schickte Adonaj, Gott, sie fort aus dem Garten Eden, damit sie den Erdboden bearbeiteten, von dem sie genommen waren.

24 So vertrieb Gott die Menschen und ließ östlich des Gartens Eden die Kerubim lagern, dazu die Flamme des wirbelnden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Theologischer Impuls

Der Bibeltext hat es in sich. Ist es ein Glück oder Unglück, außerhalb des Paradieses zu leben? Die Folge des sogenannten Sündenfalls? So wurde die Geschichte erst viel später titulierte; das Wort Sünde kommt im Text gar nicht vor. Es ist kein historischer Bericht, sondern ein theologisch-literarisch-philosophischer Text in Gestalt einer Ur-Sage, eines Ur-Mythos, der die ur-menschlichen, existenziellen Fragen ergründen will. Es geht um das Wagnis der menschlichen Freiheit, das Überschreiten von Grenzen und das Übernehmen von Verantwortung für das eigene Tun. Der Garten (hebr. gan) Eden, das Paradies, ist der Anfang und der Sehnsuchtsort. Ein umhegter Ort voller Geborgenheit und Schönheit, Fülle und Erfüllung, in dem alle Geschöpfe friedlich miteinander leben. Doch das Verbotene, Unberührbare reizt zur Grenzüberschreitung. Die Früchte des „Baumes der Erkenntnis“ sind allzu geheimnisvoll und verlockend. Eva ist neugierig



und als „Beginnerin“ überschreitet sie als Erste die Grenze.

Ein Text voller Wortspiele

Eva bekommt erst später ihren Namen Eva, hebr. für Leben. Sie ist die Ischa (hebr., Frau) des Adam, ein Lehmklumpen, dem von Gott Lebensodem eingehaucht wird, der aus dem Erdboden, hebr. adama, genommen wurde. Aus Adam wird erst ein Mann, hebr. isch, seit sie aus seiner Seite genommen wurde.

Der Text ist voller Wortspiele, besonders schön bei der Schlange. Die Schlange ist im hebräischen maskulin und heißt der Nachasch, also der Schlange. Vom Nachasch wird gesagt, er sei nackt und klug. Dieses Wortspiel im Hebräischen versucht die Übersetzung wiederzugeben: „Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf als alle anderen Tiere des Feldes“. Raffiniert weiß der Schlange die Frau von dem vielen Erlaubten weg und nur auf das

eine Verbotene hinzulenken. Von einem Baum dürft ihr nicht essen, also dürft ihr euch nicht von allen Bäumen nehmen. Die Schlange verspricht: 1. Ihr werdet nicht sterben. 2. Eure Augen werden geöffnet. 3. Ihr werdet sein wie Gott – wissend um Gutes und Böses. Wissen ist Lust und eben auch Last. Erkenntnisfreude ist zugleich Erkenntnislast. Die Erkennende hat ihre Unschuld verloren.

2.000 Jahre Auslegungsgeschichte

Was wäre diese Geschichte ohne die lange Auslegungs- und Wirkungsgeschichte der letzten 2.000 Jahre? Was wäre sie ohne die bildende Kunst, die zahlreichen Darstellungen, ohne die im Kopf wir den Bibeltext gar nicht lesen können? Der Apfel ist das Symbol der Geschichte – doch im Urtext steht nichts von einem Apfel. Nur von einer Frucht. Die Deutung kam zustande, weil er in Europa die Normalfrucht war und so wurde „Frucht“ mit „Apfel“ übersetzt.



MALAKTION

In die biblische Geschichte einsteigen:

„Welche Farben hat dein/das Paradies?“

Eine andere Variante ist folgende Aktion:
Wir erzählen und gestalten die biblische Geschichte in angemessener, kindgerechter Form – siehe z.B.: Ideen unter „Elemente für eine Andacht“
Dann malen wir, jedes Kind für sich oder auch alle an einem großen Blatt Papier das „Paradies“, wie es in der Geschichte dargestellt wird.

Was ist denn für dich das Paradies?

Jedes Kind malt „sein“ (individuelles) Paradies. Im Anschluss kann ein Gespräch erfolgen, z.B. unter der Frage: Was aus „deinem“ Paradies hast du schon jetzt? Beispiel: In meinem (gemalten) Paradies gibt es ein tolles Schwimmbad – ich gehe 1x die Woche mit Mama/Papa zum Schwimmen. Weiter können wir darüber nachdenken, was „mein“ Paradies für mich, aber auch für andere an „Auswirkungen“ hat. Beispiel: In meinem Paradies kann ich so lange Fernsehen gucken, wie ich will!
Auswirkungen könnten sein: ich komme gar nicht mehr raus zum Spielen, treffe keine Freunde ... Wichtig dabei ist, nicht zu „werten“ – „Dein Paradies ist aber ungesund, schlecht für andere, egoistisch ...“, sondern mit den Kindern gemeinsam zu entdecken, wie viel „Paradiesisches“ wir tatsächlich schon hier auf Erden haben und auch – wie in der biblischen Geschichte erzählt – wie viel „Verantwortung“ jeder/jede Einzelne für die Gemeinschaft trägt.

Adam ist Mitläufer, Mitmacher, nicht treibende Kraft. Und spielt hinterher den Ahnungslosen. Gott fragt: Mensch, wo bist du? Was für eine Frage! Gib dich zu erkennen! Stell dich! Doch wo sind die beiden Menschen? Hinter den Büschen versteckt. Was ist die Folge der Grenzverletzung? Sie werden sich ihrer Nacktheit bewusst. Sie entdecken „den kleinen Unterschied“. Das Natürliche ist nicht mehr natürlich. Es ist zum Schämen.

Alle spielen den Schuldverschiebebahnhof. Die Verantwortung wird weitergereicht. Es fällt der folgenschwere, wirkungsgeschichtlich fatale Satz: Die Frau habe Verlangen nach ihrem Mann, doch der wird sie beherrschen. Dafür büßen Frauen noch heute.

Es folgt die Vertreibung aus dem Paradies als zwangsläufige Folge des Geschehenen und nicht als Strafe. Unsere Realität (oder vielmehr die einer israelitischen Bauernfamilie) wird hier beschrieben: Geburts-

schmerzen und harte körperliche Arbeit, um ein Essen auf den Tisch zu bekommen. Und auch die reale patriarchalische Herrschaft des Mannes über die Frau bleibt nicht unerwähnt. Und schließlich Tod. Ein Leben, das endlich ist.

„Sünde“ und „Strafe“ nicht im Text

Die Kirchengeschichte las bis ins 20. Jh. hinein diese Erzählung als „Fall in die Sünde“, die alle Menschen so sehr prägt, dass sie zum Erbe wird („Erbsünde“). In der Schlange sahen christliche Theologen den Teufel verkörpert, der erst von Christus als dem „Neuen Adam“ überwunden wird. Damit werden wesentliche Aspekte verkehrt. Die Worte „Sünde“, „Fall“ und „Strafe“ kommen in der Geschichte gar nicht vor.

Die Philosophen des Idealismus (Kant, Schiller, Hegel) verstanden die Geschichte strikt gegenläufig als Geschichte von der wahren Menschwerdung. Hier

wird die ganze Dialektik der Aufklärung deutlich: Die Geschichte zeigt, wie der Mensch autonom geworden ist und führt uns die Zwiespältigkeit dieser Autonomie vor Augen. Die Welt steht dem offen, der autonom sein will, aber es wird eine Welt voller Widerstände und Gefährdungen sein. Das ist der Preis.

Das, was hier beschrieben wird, deckt sich zum großen Teil mit dem Leben eines Menschen: in der Reifung vom kleinen Kind, das der völligen und umfassenden Versorgung durch andere bedarf, zum relativ autonom lebenden größeren Kind oder Jugendlichen, die wissen, was für sie selbst und für andere gut und böse ist. Werden die Kinder älter und schließlich erwachsen, halten sie sich nicht mehr unbefragt an vorgegebene Regeln, sie wollen ihren eigenen Normen folgen. Diese Entwicklung hin zur Autonomie/zum Erwachsenwerden wird nicht ohne Grenzüberschreitungen vorstattgehen.

Paradies

Gedanken zum Paradies & Apfel

Zu meiner Vorstellung vom Paradies gehört auch die Möglichkeit, es wieder verlassen zu können.
Markus M. Ronner, Schweizer Theologe, Autor und Aphoristiker

Das Paradies pflegt sich erst dann als Paradies zu erkennen zu geben, wenn wir aus ihm vertrieben sind.
Hermann Hesse, dt. Dichter

Wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen ist ein Wort, gesprochen zur rechten Zeit.
Aus der Bibel: Sprüche Salomos 25,11

Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt zugrunde geht, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.
Martin Luther zugeschrieben

Das in der Erzählung vorkommende Thema Scham wird und wurde in der Auslegung oft unterschätzt. Scham tritt in der Kindheit viel früher auf als das Gefühl der Schuld. Erik H. Erikson sieht eine der wichtigen Phasen des Kleinkindes im Alter von 2-3 Jahren durch das Wechselspiel von Scham und Autonomie bestimmt. Selbstständig sein wollen, alles machen

wollen, auch das, was man noch nicht kann, und zugleich Scham über das empfinden, was man tut, und erst recht darüber, was man ist. Da ist es umso bemerkenswerter, dass in Vers 21 sehr liebevoll geschildert wird, wie Gott selber Gewänder für die beiden herstellt und sie bekleidet. Ein Detail übrigens, das auf bildlichen Darstellungen nur selten zu sehen ist. Gott lehrt die Menschen mit der Scham umzugehen, mit ihr zu leben, und alle folgenden

Geschichten der Bibel zeigen, dass Gott immer an der Seite der Menschen ist.



SCHON GEWUSST...

... DASS DER APFEL DES JAHRES 2014 GELBER RICHARD HEISST? FÜR FRAGEN RUND UM DEN APFEL GIBT ES DAS APFELTELEFON: 040/46063992.
WWW.POMOLOGEN-VEREIN.DE

Aktionen



„Kinder, kommt und ratet, was im Ofen bratet“

Viele leckere Apfelgerichte laden in der kalten Jahreszeit zum Kochen und Backen ein. So lassen sich Bratäpfel, „Himmel und Erde“ – ein aus gestampften Erdäpfeln und gekochten Apfelstücken zubereitetes Gericht, Apfelfrumble, Marmeladen oder Apfelflips aus diesem vielseitigen Obst zaubern. Wärme spendet ein Glas selbst gemachter Apfelschalentee. Hierzu nimmt man 2 Teelöffel der zerkleinerten Schale. Diese wird mit 1 Tasse kochendem Wasser übergossen und kann mit Honig gesüßt werden.

Apfelspiele

Eigentlich spielt man mit Essen nicht – aber bei diesen Spielvorschlägen kann man ruhig einmal eine Ausnahme machen, denn anschließend wird der Apfel natürlich aufgegessen.

Apfelpuzzle: Ein Apfel wird in asymmetrische Teile geschnitten. Nun muss er wieder zusammengesetzt werden.

Apfelspirale: Mit dem Sparschäler versuchen die Kinder, eine möglichst lange zusammenhängende Apfelschale abzuschneiden.

Apfelgesichter: Auf einem Teller gestalten die Kinder ein Gesicht aus leckeren Zutaten wie: Apfelspalten, Rosinen, Mandarinspalten, Nüssen usw. Nachdem alle Kunstwerke bewundert wurden, werden sie verspeist.

Apfelmännchen: Ein großer und ein kleiner Apfel werden mit einem Schaschlik-Stab zusammengesteckt und bilden den Körper des Apfelmännchens. Nun können Trockenobst und Nüsse als Gesicht, Hut, Ohren und Arme mit Zahnstochern oder Zuckerguss befestigt werden.

Zauberapfel: Die Kinder finden es faszinierend, wenn Sie ihren mitgebrachten Frühstücks-

SCHON GEWUSST...

... DASS MIT DEM BEGRIFF „PARADIESAPFEL“ IN ÖSTERREICH UND SÜDTIROL IN DER REGEL DIE TOMATE GEMEINT IST? LANGE AUCH ALS „LIEBESAPFEL“ ODER „GOLDAPFEL“ BEZEICHNET, ERHIELT DAS NACHTSCHATTENGEWÄCHS SEINEN HEUTIGEN NAMEN NACH DER AZTEKENBEZEICHNUNG „XITOMATL“ ERST IM 19. JAHRHUNDERT.

apfel in einen Zauberapfel verwandeln. Mit einem Obstmesser wird der gewaschene Apfel im Zickzack-Schnitt rundherum mittig eingeschnitten. Nun muss er vorsichtig gelockert und auseinandergezogen werden, so dass zwei zackige Hälften entstehen, die man wieder zusammensetzen kann. Mit einem kleinen Spruch versehen, erzielt der Zauber große Wirkung.

Urbanes Gärtnern – ein neuer Trend

In vielen Großstädten, so auch in Hamburg, hat sich in den letzten Jahren der Trend des Urbanen Gartenbaus (Urban Gardening) durchgesetzt. Damit ist die meist kleinräumige, gärtnerische Nutzung innerstädtischer Flächen gemeint. Die neuen Wörter stehen für die alte Idee

EXKURSION

Exkursion in einen urbanen Gemeinschafts-Garten

Ein groß angelegter mobiler Garten im öffentlichen Raum ist z.B. das „Gartendeck“, die überbaute Fläche einer Tiefgarage in St. Pauli. Sie können es mit Kindern im Rahmen einer Exkursion besuchen und mitgärtnern.

Große Freiheit 62-68, zwischen Paul-Roosen-Straße und Simon-von-Utrecht-Straße.
@ www.gartendeck.de



der Selbstversorgung, aber auch für den Wunsch, die öffentliche Umgebung nutzbar zu machen und mitzugestalten. Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Urbaner_Gartenanbau

Zu dieser Bewegung gehören u.a. mobile urbane Gemeinschaftsgärten, deren Existenz und Bewirtschaftung auf das Engagement privater Initiativen zurückzuführen sind. Die Träger und Initiatoren können Nachbarn, politische Gruppen, Kirchen, Schulen oder auch Kindergärten sein.

Baum-Paten und Garten-Piraten

Möglicherweise haben Sie auch schon in Ihrer Umgebung Urbanes Gärtnern wahrgenommen, wie z.B. bunte Blumenratten auf Verkehrsinseln und von „Baumpaten“ gestaltete Baumscheiben (das nicht versiegelte Erdreich um den Baum). Im Stadtbild finden sich aber auch bepflanzte Tetra Packs an Bauzäunen oder bepflanzte Plastikkübel an Straßenkreuzungen.

Letztere sind oft auf illegale Aktionen von „Garten-Piraten“ oder „Guerilla-Gärtnern“ zurückzuführen, die für die heimliche Aussaat von Samen und Überraschungspflanzungen verantwortlich sind. Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Guerilla_Gardening

Urbanes Gärtnern mit Kindern

Vielleicht haben Ihre Kinder und Sie auch Lust dazu, einen kleinen paradiesischen Garten in Ihrer städtischen Umgebung anzulegen und diesen zu pflegen. Natürlich müssen diese Aktionen legal angemeldet und mit der zuständigen Behörde oder den Eigentümern abgestimmt werden. Der korrekte Weg für die Planung solcher Pflanzaktionen führt über die jeweils zuständigen Bezirksämter: das Fachamt „Management des öffentlichen Raumes“ mit der Abteilung Stadtgrün. Dieses vergibt auch Patenschaften für Baumscheiben.

Kleines Paradies im Asphaltloch als urbanes Kunstprojekt

Performance- oder Kunstaktionen können auch Überschneidungen mit Aktionen des Urban Gardening haben. Der englische Künstler Steven Wheen hat es sich z.B. zur Aufgabe gemacht, mit Pflanzen, Bonsai-bäumen, Steinen und Miniaturfiguren aus Straßenlöchern Kunstwerke zu gestalten. Er setzt kleine, wunderschöne Gärten und Szenen in die sonst so tristen Narben der Straße, die die Betrachter kurz aus dem Alltag reißen und in eine andere Welt eintauchen lassen.

Eine vergleichbare Kunstaktion lässt sich sehr gut mit Kindern umsetzen. Bestimmt haben die Kinder große Freude daran, Schlaglöcher oder unscheinbare kleine

LITERATURTIPP

„Der liebe Gott wohnt bei uns im Apfelbaum“ von Franz Hübner und Brigitte Smith von Wunderland-Verlag (2009)

SPIELTIPP

„Das verrückte Schimpfwörter ABC“
von Haba, ab 4 Jahre



Ecken auf dem Bürgersteig vor der Kita kreativ auszugestalten. Zum Thema „Ein Paradiesgarten“ können mit Blumen, Pflanzen, Gras, Kakteen, Naturmaterialien, Tonfiguren, aber auch Plastikfiguren paradiesische Landschaften entstehen. Ein Text, der die Ausstellung und ihren Arbeitsprozess beschreibt, kann laminiert und sichtbar aufgehängt werden. In seinem inspirierenden Fotobuch „The little book of Gardens“ stellt Steven Wheen vor, wie er die Straßenlöcher Londons kunstvoll verschönert hat.

„Lasst uns alle im Garten arbeiten ...“

In diesem Spiel machen sich die Kinder gemeinsam an das pantomimische Bestellen eines Gartens.

- Ein Kind (die Gärtnerin) gibt eine Spielsituation, einen Arbeitsauftrag vor, der tatsächlich zur Gartenarbeit gehört oder in einem Garten stattfinden kann.
- Z.B. „lasst uns alle ... Unkraut zupfen“,

„... Blumen gießen“, „... Rasen mähen“, „... stinkenden Kuhmist untergraben“, „... im Apfelbaum schaukeln“, „... Picknick machen“.

- Die Gruppe ruft: „Oh, ja“ und setzt diese Idee spontan spielerisch um.
- Wer einen neuen Spielimpuls hat, wird zur Gärtnerin und ruft ihren Arbeitsauftrag in die Spielsituation hinein.
- Nun wird die nächste Idee umgesetzt.
- Wer nicht mit „Unkraut zupfen“ oder „stinkenden Kuhmist untergraben“ möchte, ruft laut: „Nö, ich will nicht“ und setzt sich hin. So entstehen viele lustige Situationen.

- Beim nächsten Angebot wird neu entschieden, ob man wieder mitmachen möchte oder nicht.
- Im Anschluss an die Spieleinheit findet eine Reflexion mit den Kindern statt: Wie war es für euch, die Regeln der anderen auszuführen, wolltet ihr selber Regeln setzen? Wie fühlte es sich an, eine Arbeits-

anweisung nicht zu befolgen oder wie war es, als alle sich setzten und sagten: „Nö, ich will nicht!“?

Die Kinder üben, Anweisungen zu formulieren und selber Anweisungen einzuhalten. Sie erfahren, sich mit ihren Ideen durchzusetzen und zu akzeptieren, wenn andere die eigenen Vorschläge nicht umsetzen möchten. Sie trainieren ein lustvolles Spielen mit dem „Nein“ und das Ausprobieren von Grenzen. Außerdem lernen sie kennen, was für Arbeiten in einem Garten verrichtet werden müssen.



Der Obstkorb fällt um

Zu diesem alten Kreisspiel lässt sich eine frische Variante spielen. Die Spielregeln gleichen dem Klassiker, nur dass die Kinder hier reale Obstsorten wie: Apfel, Birne, Kiwi ... in der Hand halten. Sie erfahren, diese vorsichtig zu behandeln, riechen und fühlen das Obst beim Spiel. Zum Schluss bereiten alle zusammen einen leckeren Obstsalat zu!

SPIEL



Vom Reiz der Schimpfwörter

Das Spiel mit dem Verbotenen ist oft besonders reizvoll. Gerade das Benutzen von Schimpfwörtern übt auf Kindergartenkinder eine große Faszination aus. Kraftausdrücke sind für sie besonders spannend, weil Erwachsene sie benutzen, ihnen Gleiches aber verbieten. Kinder möchten mit dem Einsatz von Schimpfwörtern Grenzen austesten und die Macht der Worte ausloten. So benutzen Dreijährige bestimmte Vokabeln, weil ihnen die Reaktion der Umwelt gefällt. Das gehört zum Alltag der Kleinen und ist wichtig fürs Großwerden. Der Einsatz von Schimpfwörtern ist in diesem Alter also völlig normal. Trotzdem muss die kindliche Lust an der Provokation in verträgliche Bahnen gelenkt werden. Sie

müssen lernen, dass Schimpfwörter einen Menschen beleidigen und wehtun können. Und auch, dass jeder Mensch, selbst wenn man ihn nicht mag, Respekt verdient.

@ Quelle: <http://www.eltern.de/kleinkind/entwicklung/schimpfwuerter.html>



SCHON GEWUSST...

... DASS DIE SCHLANGE IN DEN MYTHOLOGIEN VIELER VÖLKER EINE BESONDERE ROLLE SPIELT? BEI DEN GERMANEN WAR ES DIE WELTUMSPANNENDE MIDGARDSCHLANGE, IN DEN GRIECHISCHEN SAGEN GIBT ES DIE VIELKÖPFIGE HYDRA, UND SCHLANGEN BILDEN DAS HAAR DER MEDUSA. ALLERDINGS TAUCHT HIER AUCH DIE SCHLANGE AUF, DIE ASKLEPIOS, DEM GOTT DER HEILKUNST, DIE WIRKSAMKEIT DER UNTERSCHIEDLICHEN HEILPFLANZEN GEZEIGT HAT. IN INDIEN SCHLIESSLICH WERDEN SCHLANGEN ALS NAGAS VEREHRT, WESEN, DIE ALS SCHUTZPATRONE DES WASSERS UND DER WOLKEN GELTEN.

SAFT SELBER MACHEN

Apfelsaft selber machen, mit der „historischen“ Apfelpresse. Diese kann ausgeliehen werden beim „Gut Karlshöhe“, Hamburger Umweltzentrum, Karlshöhe 60d, 22175 Hamburg – übrigens auch immer einen Besuch wert!!
@ www.gut-karlshoehe.de

LITERATURTIPP

„Das verrückte Schimpfwörter ABC“ von
Regina Schwarz und Michael Schober,
Esslinger Kinderbuch



„Du Apfelkopf“ – Schimpfwörter erfinden

Das folgende Spiel spielt mit dem Reiz des Verbotenen und dem Übertreten von Grenzen, denn es geht um das Erfinden und sich an den Kopf Werfen von selbst kreierten Schimpfwörtern. Kommen Sie mit den Kindern zuvor ins Gespräch darüber, was Beschimpfungen und Schimpfwörter auslösen können, aber auch, was die Kinder daran reizvoll finden, sie zu benutzen. Die Spielregeln müssen im Vorbereitungsgespräch gut erklärt und konsequent eingehalten werden, damit niemand die Beschimpfungen persönlich nimmt und traurig wird. Die Teilnahme an diesem Spiel sollte unbedingt freiwillig sein und gegebenenfalls mit einer von Ihnen zusammengestellten Kleingruppe gespielt werden.

Zur spielerischen Anwärmung wird im Kreis ein kreierte Schimpfwort von Spielerin zu Spieler weitergegeben. Zugelassen

APFEL-EXPERIMENT

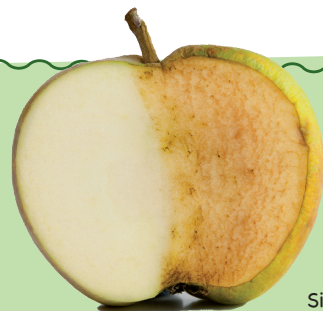
Mit diesem Experiment erfahren Kinder, warum die Apfelstücke, die sie morgens in ihrer Brotdose finden, braun geworden sind und wie sich das verhindern lässt. Der Anlass für das Experiment kann gegeben sein, wenn wieder jemand beim Frühstück braun gewordene Apfelstücke in der Brotdose entdeckt. Gemeinsam können die Kinder diese Apfelstücke betrachten und ihren Geschmack testen; hat er sich mit der Braunfärbung verändert?

Dann wird mit den Kindern nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, wie eine Braunfärbung verhindert werden könnte. Diese Lösungsmöglichkeiten sollten ernst genommen und wenn möglich umgesetzt werden, denn nur so werden die Kinder Freude und Neugier an zukünftigen Versuchen haben.

Eine mögliche Vorgehensweise ist die Untersuchung unterschiedlicher Aufbewahrungen der Apfelstücke.

Als Versuchsmaterial benötigen Sie: Äpfel einer Sorte (um das Ergebnis nicht zu verfälschen), Messer, ein Glas mit Schraubdeckel, eine Brotdose, Frischhaltefolie, eine durchsichtige Plastiktüte, eine Zitrone, einen Teller und eine Zitronenpresse.

Die Kinder schneiden die Äpfel klein und verpacken sie in einer verschlossenen Plastiktüte, in einer geschlossenen Frühstücksdose, in einem Glas mit geschlossenem Schraubdeckel, in Frischhaltefolie und legen Apfelstücke mit Zitronensaft beträufelt auf einen Teller.



Sie kontrollieren nun nach 10, 30 und 60 Minuten, ob sich die Apfelstücke verfärbt haben. Mit Buntstiften können sie die jeweiligen Farbtöne auf einem Papier notieren.

Sie werden beobachten, dass nach ca. einer Stunde fast alle

Äpfel braun verfärbt sind, bis auf die Stücke, die durch die Frischhaltefolie gut abgedichtet waren, und diejenigen, die zuvor mit dem Zitronensaft behandelt wurden.

Lösung: Geschnittene Apfelstücke verfärben sich braun, wenn sie mit Sauerstoff in Berührung gekommen sind. In der Plastiktüte, der Frühstücksdose sowie im geschlossenen Glas ist Luft mit eingeschlossen worden, die Sauerstoff enthält. Die Zellen des Fruchtfleisches werden durch den Schnitt zerstört. In den Zellen befinden sich Polyphenole, die zu braunen Farbpigmenten werden, wenn sie Kontakt mit Sauerstoff in der Luft bekommen. Diesen Vorgang bezeichnet man als Oxidation. Anders verhält sich der Versuch mit dem Zitronensaft, denn der Zitronensaft enthält Ascorbinsäure, die das Verfärben verlangsamt. Der Zitronensaft legt sich wie ein Schutzfilm um den Apfel und schützt ihn so vor der Wirkung des Sauerstoffs. Auch die Frischhaltefolie lässt, wenn sie gut am Apfel anliegt, wenig Luft an die Schnittflächen.

Quelle: Ein Experiment mit Äpfeln
 @ <http://spiel-und-kind.de/projekte/apfelprojekt/apfelprojekt.html>
 @ www.kids-and-science.de/.../warum-werden-angeschnittene-aepfel-braun.html

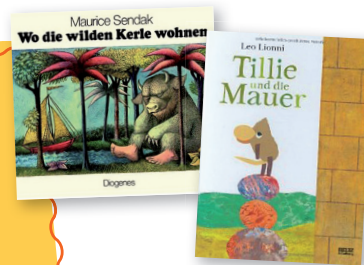
sind nur Gemüse und Obstsorten, z.B. du Radieschen, du Rübe, du Birne. Zunächst wird immer dasselbe Wort weitergegeben. In einer weiteren Runde können die Kinder jeweils eine eigene Obst- oder Gemüsesorte einsetzen.

In der nächsten Runde darf ein Körperteil hinzugenommen werden; z.B. du Apfelkopf, du Radieschenohr, du Birnennase oder auch du Orangenhaut. Nun wird die Kindergruppe in Zuschauer und Akteure geteilt. Die Akteure stellen sich paarweise gegenüber in zwei Reihen auf. Aus einer Entfernung von ca. 5 Metern gehen die Spielerinnen nun aufeinander zu und fangen an, sich mit den bereits erprobten Obst- und Gemüsesorten zu beschimpfen. Je näher sie sich kommen, umso lautstärker und gebärdenreicher werden sie. Sie gehen aneinander vorbei und wer-



BILDERBUCHTIPP

Buchtipps zum Thema „Mutig sein-sich auf den Weg machen-schauen, was auf der ‚anderen‘ Seite ist“
 * „Wo die wilden Kerle wohnen“, Maurice Sendak, Diogenes Verlag
 * „Tilli und die Mauer“, Leo Lionni/ Frederik Vahle, Beltz und Gelberg Verlag



den immer ruhiger, bis sie die gegenseitige Ausgangsposition erreicht haben. Das Ziel des Spieles ist es, sich gegenseitig mit gespielter Empörung, übertriebenen Gesten und witzigen Wortkreationen zum Lachen zu bringen.

SCHON GEWUSST...

... DASS DER APFEL EIN URALTES HAUSMITTEL IST? ER ENTHÄLT REICHLICH PEKTIN, AUSSERDEM FLAVONOIDE, FRUCHTSÄUREN, MINERALSTOFFE (KALZIUM, PHOSPHOR, EISEN), VITAMIN A, VITAMIN C, VERSCHIEDENE B-VITAMINE, GERBSTOFFE, ÄTHERISCHE ÖLE UND FRUCHTZUCKER. ER WIRD VOLKSHEILKUNDLICH SOWOHL BEI DURCHFALL ALS AUCH BEI VERSTOPFUNG ANGEWENDET. TROTZDEM BEREITET ER EINIGEN MENSCHEN SCHWIERIGKEITEN BEIM VERZEHR DURCH ALLERGISCHE REAKTIONEN.

Krippe

Apfeldruck – eine Bastelaktion

Eine leicht umzusetzende Bastelidee auch für Krippenkinder ist das Gestalten von Jutetaschen, T-Shirts, Tischdecken mit der Methode des Apfeldruckes. Für einen Apfeldruck benötigt man verschieden große Speise- und Zieräpfel, die halbiert, mit Stofffarbe bemalt auf den Stoff gedruckt werden. Das Einbügeln der Farben macht die Kunstwerke waschmaschinenfest.

Der Apfel – ein Fingerspiel

5 Finger stehen hier und fragen:

„Wer kann denn diesen Apfel tragen?“

Der 1. Finger kann es nicht,

der 2. sagt: „Zu viel Gewicht!“

Der 3. kann ihn auch nicht heben,

der 4., schafft das nie im Leben.

Der 5. aber spricht: „Ganz allein, so geht das nicht!“

Gemeinsam heben kurz darauf 5 Finger diesen Apfel auf.

@ Quelle: <http://www.kidsweb.de/spiele/finspiel.htm>

LESETIPP Adam & Eva

von Marie Luise Kaschnitz

Wir bleiben zusammen, sagte Eva. Wir gehen zurück in den Garten. Und sie legte ihre Arme um Adams Hals und sah ihn liebevoll an. Ist er denn noch da?, fragte Adam erstaunt.

Gewiss, sagte Eva.

Wie willst du das wissen?, fragte Adam mürrisch.

Woher meinst du, fragte Eva, dass ich Reben hatte, die ich dir Gebracht habe, und woher meinst du, dass ich die Zwiebel der Feuerlilie Hatte, und woher meinst du, dass ich den schönen, funkelnden Stein? Woher hattest du das alles, fragte Adam.

Die Engel, sagte Eva, haben es mir über die Mauer geworfen. Wenn wir Kommen, rufe ich die Engel, und dann öffnen sie mir das Tor.

Adam schüttelte den Kopf, weil eine ferne und dunkle Erinnerung ihn überkam. Gerade dir, sagte er. Aber dann fing er an zu Lachen, laut und herzlich, zum ersten Mal seit ach wie langer Zeit.



ELTERN TIPP



Kennen Sie das? Ihr Kind (zwischen eineinhalb und drei Jahre alt) tobt, schreit und stampft mit den Füßen. Und alles nur, weil Ihr Kind mitten im Winter mit den Sommersandalen draußen spielen will und Sie es nicht gestatten. **Eine Trotzreaktion!**

Sie können sich glücklich schätzen, dass Ihr Kind sich so verhält. Das ist in diesem Alter ganz normal. Es probiert den eigenen Willen, der sich jetzt bildet, und testet die gesetzten Regeln und Grenzen der Eltern aus. Gefühle einzuordnen und zu benennen, erlernt es gerade. Genauso Enttäuschungen auszuhalten und Bedürfnisse aufzuschieben.

Bleiben Sie ruhig. Vermitteln Sie Ihrem Kind, dass seine Gefühle in Ordnung sind, aber die Art und Weise, wie sie geäußert werden, sich ändern muss.

Sie sind in der stärkeren Position und können Ihrem Kind weiterhelfen, indem Sie es loben, wenn es erste Schritte in die richtige Richtung macht. Vielleicht war Ihr Kind auch nur müde, hungrig oder gelangweilt? Auf keinen Fall sollten Sie Ihr Kind bestrafen. Das kann zu Schuldgefühlen bei Ihrem Kind führen und es unterdrückt möglicherweise seine Wut und lernt dabei nicht, angemessen mit dieser umzugehen.

Ruhige, freundliche Wiederholungen von Regeln und Grenzen sind angebracht, wenn sich Ihr Kind beruhigt hat. Einfühlsamkeit ist Ihrerseits gefragt und Freude über die zunehmenden „Unabhängigkeitserklärungen“ Ihres Kindes.

DAS SAGT DIE FORSCHUNG:

In der frühkindlichen Entwicklung können wir von Anfang an zwei Antriebskräfte erkennen, die gegensätzlich wirken und sich gegenseitig bedingen: das Verlangen nach sicherem Gebundensein an Bezugsmenschen einerseits und den Willen, unabhängig und autonom zu handeln, andererseits. Die primären Bezugspersonen sind beides: der haltende Schutz, zu dem das Kind in beängstigenden Situationen flüchten kann, und die Plattform, von der es abspringen kann, um seine Lebenswelt zu erkunden. Wenn ein Kind sich sicher und geborgen weiß, überwindet es die Furcht vor dem Risiko des Neuen und kann sich auf bisher unbekanntes Terrain wagen (vgl. Sachser, 2004, S. 475–486). Es kann darauf vertrauen, dass Bindungspersonen bereit sind, Unerwartetes zu erklären, schwierige Hindernisse bewältigen zu helfen, Fremdes durchschaubar zu machen und emotionale Unruhe aufzufangen. Jedes Kind braucht das Spannungsfeld der Bedürfnisse nach Gehaltenwerden und Fortstreben, um sich aus der begrenzten dyadischen (auf die Zweisamkeit bezogenen) Beziehung zu den primären Bindungspersonen heraus zu entwickeln, seinen Erfahrungshorizont zu weiten und sich neue Lernchancen zu eröffnen. Der Konflikt zwischen Bindungsbedürfnis und Entdeckerlust wird im Alter von etwa sechs Monaten erstmals deutlich, wenn das Kind zeigt, dass es vertraute von nicht vertrauten Personen sicher unterscheidet.

Quelle: Frühpädagogik (S. 158), Bodenburg/Kollmann, Bildungsvorlag EINS

Ideen für eine Andacht

Die Schöpfungsgeschichte 1 Mose 3,1-24 „Baum der Erkenntnis“ für Krippenkinder

Ein großes goldfarbenes Tuch (Samt o.Ä.) liegt in der Mitte; wir setzen uns alle darauf.

Wir sind Adam und Eva im Paradies. Da kommt die Schlange und sagt, wir sollen Früchte von diesem Baum essen. **Mit den Armen „Schlangenbewegungen“ machen.**
Wir essen die Früchte. **Essbewegungen, Gestik machen.**
Oh, das wollte Gott nicht. Nun müssen wir aus dem Paradies raus. **Alle verlassen die Decke; wir stellen uns um die Decke herum, stellen eine Kerze, angezündet, in die Mitte der Decke.**

Gott sagt: Nun müsst ihr alleine auf alles aufpassen, aber ich bin immer bei euch. Amen.

Wir singen gemeinsam:

Lieber Gott, ich danke dir, dass du bei mir bist, dass du alle Menschen liebst und mich nie vergisst ...

SINGEN

Das Lied „In meinem kleinen Apfel ...“
wird auch heute noch gern gesungen und erinnert uns an den Weihnachtsapfel. Früher, vor Erfindung der Christbaumkugeln, schmückte man den Weihnachtsbaum mit roten Äpfeln. Als Weihnachts-, Nikolausäpfel oder „Christkindler“ bezeichnete man verschiedene Sorten mit kleinen bis mittelgroßen, kräftig rot gefärbten Früchten, die sich bis ins neue Jahr lagern ließen. Gesungen wird das Weihnachtslied, in dem das Paradies eine Rolle spielt: „Lobt Gott, ihr Christen alle gleich ...“ aus dem Evangelischen Gesangbuch (EG) 21.

Die Schöpfungsgeschichte 1 Mose 3,1-24 „Baum der Erkenntnis“ für den Elementarbereich / Schulkinder

Quelle: nach Anregung aus „Familienkirche tut gut“, Gütersloher Verlagshaus

Einstieg: Schöpfungsbericht 1 Mose 1-2, als schauendes Erzählen

Am Anfang Himmel – **blaues Tuch** – und Erde – **braunes Tuch**.
Sonst war nichts da.
Dann schuf Gott das Wasser auf der Erde – **mehrere blaue Tücher**.

Dann schuf Gott Gras, Blumen, Bäume auf der Erde – **entsprechende Materialien**.
Dann schuf Gott Lichter, ein großes für den Tag – **gelbes Tuch für die Sonne** –, ein großes für die Nacht – **kleineres für den Mond** – und viele, viele kleine – **kleine für die Sterne oder andere Materialien**.

Und Gott schuf Tiere im Meer – **entsprechende Materialien**.



Und die Tiere in der Luft – dito.
Und die Tiere auf der Erde – dito.
Und Gott schuf uns Menschen – **zwei Figuren**.

Und Gott sah, dass es sehr gut war. Und Gott freute sich an allem; an den Tieren, an den Menschen, an der gesamten Erde, weil sie schön ist.

Wie schön das alles war. Das Paradies. **Einen goldenen Reifen, eine Goldkordel um das Bodenbild legen.**

Die Frau und der Mann, Eva und Adam, brauchten sich um nichts zu kümmern. Sie mussten nicht nachdenken, was sie tun, wussten nicht, ob etwas gut ist oder böse, ob etwas besonders traurig ist oder auch besonders schön. Wie das wohl war?
Hier kann ein kurzer Austausch mit den Kindern stattfinden – paradiesische Zustände oder auch „Langeweile“?!

Nun stellt euch vor, wie plötzlich die Schlange zu Eva und Adam kommt. **Eine Spielschlange, Wollfäden o.Ä. in das Bild zu den beiden Figuren legen.**
Die Schlange fragt: „Wollt ihr nicht ein paar schöne Früchte von diesem Baum essen?“
Ein Baum, Früchte dazu (Äpfel/ Granatäpfel).
„Nein!“, sagen Adam und Eva, „das dürfen wir nicht. Gott sagt, wir sollen das nicht tun!“ „Aber“, sagt die Schlange, „wenn ihr davon esst, werdet ihr klug werden. Ihr werdet mehr wissen als vorher.“
Die Szene wie eine Art Puppenspiel darstellen.

Da essen Eva und auch Adam von der Frucht des Baumes der Erkenntnis.

Gott sagt: „Ihr dürft nicht mehr im Paradies sein.“ Er schickt die beiden hinaus. **Beide Figuren aus dem goldenen Kreis hinausnehmen. Die beiden Figuren kommen auf ein braunes Tuch; einige Pflanzen und auch Tiere kommen**

auch mit; auch Wasser – **blaues Tuch, Berge – graues Tuch o.Ä. hinlegen.**

Gott sagt: „Nun müsst ihr selber für alles sorgen; euch um alles kümmern. Ihr müsst wissen und entscheiden, was gut ist und was böse, was traurig ist und was schön ist. Und ihr müsst alles, was ihr tut, gut überlegen, denn ihr müsst es verantworten, ganz alleine.“
Eine Kerze anzünden, dazustellen.
So leben wir Menschen heute, auf Gottes Erde, mit Gottes Hilfe. Amen.

Wir stellen uns im Kreis um das Bodenbild herum und singen:

„Gottes Liebe ist so wunderbar ...“

Impressum

Herausgeber

Evangelischer Kindertagesstättenverband Hamburg
c/o Diakonisches Werk Hamburg
Fachbereich Kinder- und Jugendhilfe
Königstraße 54, 22767 Hamburg
E-Mail: kita@diakonie-hamburg.de

Redaktion

Annette Reimers-Avenarius, Dörte Jost,
Annetta Meißner-Jarasch, Martina Jürgs-Erler

Gestaltung und Konzept

Maren Hamel, Julie Ribeiro (BKM Beratung
Kommunikation Medien GbR, Hamburg)
www.hamburg-bkm.de

Druck

Druckerei Zollenspieker Hamburg

Bildnachweis: Fotograf: Sebastian Vollmert

Bilder: istockphoto: S. 2, 5, 7, 13, 15, 16, shutter-
stock.com: S. 2, 8, 10 (2), 12 (littleny), 13, 14, 17, 19,
www.pomologen-verein.de: S. 9, www.gartendeck.de:
S. 11, Abbildungen Buchtitel: Verlage